

Einen, Wahren und Guten aufzeigt. Wie verhält sich der Mensch gegenüber dem Gott, der ihm in der Erfahrung entgegentritt? Die aktuelle Frage der Säkularisierung wird hier nicht mit oberflächlichen Argumenten angegangen, sondern von der Kernfrage des Verhältnisses Gott – Welt her, wie es sich in der Gotteserfahrung zeigt, beantwortet. Dem sich in der Welt als von ihr unterschieden offenbarenden Gott schuldet der Mensch eine ausdrückliche Antwort. Vom Wesen des Menschen her ist jede einseitige Verabsolutierung im Bezug zu Gott und der Welt fehl am Platz. In weiteren Kapiteln entfaltet Riesenhuber die grundlegenden Vollzüge des religiösen Akts aus dem Wesen der Person. Dem Anruf Gottes antwortet der Mensch mit Anerken-

nung im Glauben, er übereignet sich an Gott in der Liebe und kann trotz der eigenen Unvollkommenheit in der Hoffnung auf Gott seine eigene Vollendung, sein wahres Selbst finden. Am Schluß des Buchs steht die Frage nach einer möglichen Offenbarung Gottes in der Geschichte. Ähnlich wie Karl Rahner in einem seiner Artikel versucht Riesenhuber hier, philosophische Linien hin zur Plausibilität der Inkarnation Gottes in einem Menschen zu ziehen.

Das Buch kann einen wertvollen Beitrag dazu leisten, in einer Zeit, die vom „Tod Gottes“ gezeichnet ist, Wege zu einem neuen und ursprünglichen Gottesverständnis zu weisen.

H. Schöndorf SJ

Pädagogik

BLEISTEIN, Roman: *Die Jugend von heute und der Glaube von morgen*. Theorie und Praxis. Würzburg: Echter 1970. 154 S. Kart. 9,80.

In einer zuerst theoretisch-diagnostischen und schließlich praktisch-projektiven Sicht geht Bleistein in neun Kapiteln, die teilweise schon in den „Stimmen der Zeit“ und den „Katechetischen Blättern“ veröffentlicht wurden, das Problem einer entwicklungs- und zeitgerechten religiösen Jugendbildung an.

Zuerst wird die „Situation des jungen Menschen von heute“ beschrieben: sein Informationsbedürfnis, seine Bindungsscheu und deren Ursachen und sein „vagabundierendes Gemüt“. Ein „entwicklungspsychologisches Portrait“ des 15- bis 20jährigen Jugendlichen schließt sich an und zeichnet die Prozesse der Ablösung von den früheren Autoritäten in wachsender Selbstfindung, der Übernahme der Geschlechterrolle und der Konstruktion einer neuen Lebensform nach dem Zerfall des kindlichen Weltbilds. In beiden Kapiteln hält sich der Autor streng an das, was die gegenwärtige soziologische und psychologische

Jugendforschung in Deutschland für eine religionspädagogische Besinnung hergibt, und hütet sich, Lücken durch vorschnelle Vermutungen auszufüllen. Mit Recht bemängelt er im Schlußkapitel, daß sich diese Forschung bisher viel zu wenig spezifisch religionspsychologischen Problemen (Gottesvorstellung, Zusammenhang zwischen Glaube der Familie und Glaubenskrise des Jugendlichen, Gebetspraxis usw.) zugewandt hat. Man könnte hinzufügen, daß im französischen Sprachraum mit beachtlich verfeinerten Beobachtungsmethoden Ergebnisse zutage gefördert wurden, die unsere deutschen Kenntnisse, auch die von Bleistein so sachkundig ausgewerteten, in manchen Punkten ergänzen könnten.

Ein drittes Kapitel skizziert weitgehend nach K. Rahner die „Gestalt des Glaubens von morgen – im Hinblick auf den heutigen Jugendlichen“. Die Stichworte „personaler“, „begründeter“, „ganzmenschlich angenommener“, „weltzugewandter“ und „brüderlicher Glaube“ enthalten eine überzeugende Synthese, die mit vielen bewußt oder unbewußt immer noch wirksamen volksskirchlichen und

gemütsfremden Zielvorstellungen aufräumt und sich realistisch den Aufgaben der unmittelbaren Zukunft stellt. In die gleiche Richtung geht die Bilanz des folgenden Kapitels „Christlicher Glaube in den Pubertätsjahren“, das den praktisch-projektiven Teil einleitet und das Ziel der religionspädagogischen Bemühungen als „mystagogische“, d. h. zur christlichen Erfahrung hinführende „Initiation“ bestimmt, als Initiation, die nicht zum Anpassungskatholizismus erzieht, sondern zur Mündigkeit, indem sie in Geduld und Redlichkeit das Risiko eines wirklichen Freiheitsspielraums für den Jugendlichen einlegt, ohne ihm jedoch resigniert eine religiöse Schonzeit zu verordnen. Aus der Überzeugung heraus, daß jedes Lebensalter seinen besonderen Bezug zu bestimmten Glaubenswahrheiten hat, versucht Bleistein in zwei Entwürfen eine „Kurzformel des Glaubens für Jugendliche“ zu konzipieren, die deren entwicklungs- und epochengemäße Glaubensgestalt umreißen könnte. Während sich der erste Entwurf an die urchristlichen Glaubensformeln anlehnt, wandelt der zweite die aus anthropologischem Ansatz entworfene Kurzformel K. Rahners für die Situation des Jugendlichen ab. So wird einer der wertvollsten Impulse K. Rahners, von dem die Jugendpastoral bisher nur rezeptfertige Anregungen übernahm, für die Jugendarbeit fruchtbar gemacht. Es würde sich übrigens lohnen, diesen Versuch mit den neueren Bemühungen um eine „induktive“ Methode der Jugendlichenkatechese in Beziehung zu setzen.

Nach diesen beiden Entwürfen liegen die Schwerpunkte, die das Buch originell und für die Praxis wertvoll machen, in den Ausführungen über „das Glaubensgespräch mit Jugendlichen“ – ein Glanzstück von „Pastoral Counseling“ für Jugendliche –, über „das Glaubensseminar für Jugendliche“ – mit dem Modell einer Tagesordnung und einer Skizze von Vorträgen – und über die „Krise und Reform der Jugendexerzitien“. Hier werden nach einer scharfsichtigen Auseinandersetzung mit ungenügenden Reformansätzen und fragwürdigen Zielsetzungen Exerzitien gefordert

und inhaltlich wie auch methodisch skizziert, die konsequent nur einer Auswahl von „exerzitienfähigen“ Jugendlichen (nicht unter 18–19 Jahren) zugedacht sind, also eindeutig ein auf Entscheidung hingeeordnetes „existentielles Experiment des Glaubens“ sein können und mehr vom gemeinsamen Rundgespräch über die Tagesthematik und von der täglichen Aussprache mit dem Exerzitienleiter als von Vorträgen in Bewegung gebracht werden.

B. Grom SJ

Der Elternabend. Gedanken – Anregungen – Hilfen. Eine Schriftenreihe des Bischöflichen Seelsorgeamtes Passau zu den Themen des Rahmenplanes für die religiöse Unterweisung der Kinder. Hrsg.: Deutscher Katecheten-Verein, 8 München 80, Preysingstraße 83 c.

Schon vor Jahren wiesen Pastoraltheologen in gelehrten Abhandlungen auf die Notwendigkeit hin, die Glaubensunterweisung der Kinder von ihrer schulischen Isolierung zu befreien und wieder mit einer breiten Erwachsenen- und vor allem mit einer gezielten Elternbildung zu verbinden. Der schulische Religionsunterricht, so erkannte man, ist nur ein Faktor in der menschlich-religiösen Erziehung des Kinds, im Vergleich zu dem der Faktor Familie eine ungleich stärkere Prägekraft ausübt. Der 1967 erstellte „Rahmenplan“ suchte dieser Erkenntnis dadurch Rechnung zu tragen, daß er den Katecheten erklärte, die Einführung der Eltern in die mit der Glaubensunterweisung zusammenhängenden Fragen gehöre zu ihrem „notwendigen Aufgabenbereich“ und jedes Jahr seien ein oder mehrere *Elternabende* zu bestimmten Schwerpunktthemen abzuhalten.

All diese Empfehlungen waren solange in den Wind (bzw. in die Ohren einiger weniger überdurchschnittlicher Katecheten) gesprochen, als es keine praktischen Anregungen und Materialien dazu gab. Diesem Mangel sucht nun endlich eine Reihe von Vorlagen abzuweichen, die zuerst in der Diözese Passau erprobt wurden und jetzt durch den Deutschen Katecheten-Verein allen Interessierten zugänglich gemacht werden.